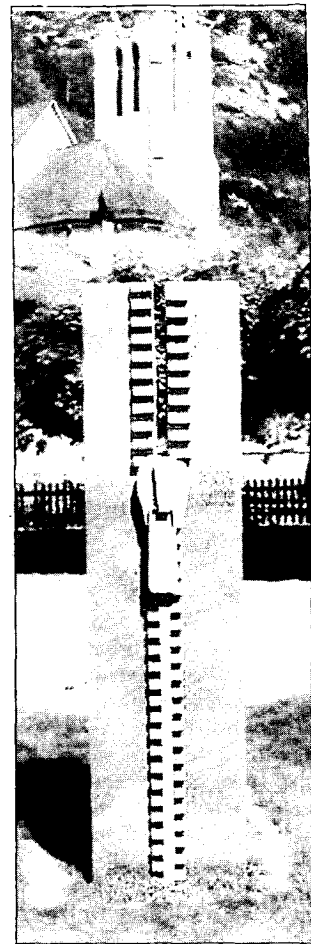


ÜBRIGENS...

... feiern wir heute den Heiligen Abend. Erlauben Sie mir, liebe Leserinnen und Leser, dass ich Ihnen allen von Herzen eine gute und frohe Weihnacht wünsche. Möchten Sie doch alle – auch unsere armen, behinderten und kranken Mitmenschen – heute Anteilnahme, Wertschätzung und menschliches Mitgefühl spüren!

Das Christfest ist uns aber auch Anlass, daran zu denken, dass das Jahresende nicht mehr fern ist. Schon wieder ist ein Jahr vorüber. Auf unseren Digitaluhren huschen Sekundenanzeigen erbarmungslos und unwiederbringlich in die Vergangenheit. Keine Sekunde kehrt zurück. Ein mit mir befreundeter Architekt, Thomas Tscherry, hat diesen Zusammenhang in einer sehr sinnreichen, hier abgebildeten grossen Plastik mit dem Namen «Zeitverschluss» dargestellt. Sie steht als Denkmal zur Erinnerung an die Herausgabe der im letzten Mai erschienenen grossen Dorfgeschichte in Gampel. Thomas



Alois
Griching

Tscherry stellt uns vordergründig einen Reissverschluss vor. Es ist aber kein gewöhnlicher Reissverschluss und Sprüche wie: «Was will da das mit dem Riissverschluss?» sind müssig. Sie zeigen nur, wie wenig begriffen wurde, dass die «Zähne» dieses «Zeitverschlusses» fest in einander verkeilt und nicht mehr aufreissbar sind. Die «Zähne der Zeit» schliessen für immer. Vergangenheit gehört nicht mehr uns.

Sollen wir über diese Tatsache traurig sein? Ich glaube nicht. Zum einen können wir die Vergangenheit in der Erinnerung nochmals durchdenken und – wenn wir klug überlegen – daraus lernen. Dies ist übrigens das Ziel jeder Geschichtsschreibung. Eine mir unbekante, in der Fux campagna in Visp lebende Person hat an der kürzlichen Weihnachtsfeier des Hauses auf einem Zettel noch ein anderes Rezept für uns al-

le aufgeschrieben: «Weine nicht, weil es vorbei ist! Lache, weil es so schön war!» Lernen wir also, uns mit der Vergangenheit zu versöhnen, lernen wir wieder lachen! Denn vor uns liegt noch eine beeinflussbare, noch nicht verschlossene Zeit – das kostbarste Gut, das wir besitzen. Es ist Zeit für unsere Arbeit, Zeit für unsere Lieben – Zeit auch für uns selber, für unsere Erholung, für unsere unvergesslichen Erinnerungen, für unsere schöpferischen Pläne und – warum auch nicht? – für unsere Träume. Es ist dies die «gute Zeit», die die Griechen «kairos» nannten, die Zeit, die Früchte trägt. Nochmals: Der obere Teil von Thomas Tscherrys «Zeitverschluss» ist noch offen. Danke, Thomas! Beeilen wir uns, diesen zeitlichen Freiraum zu gestalten, bevor die Zähne der unerbittlich fließenden und sich uns verschliessenden Zeit – griechisch «chronos» genannt – unlösbar zubeissen. Schöpfen wir Hoffnung und seien wir dankbar, dass es noch unsere persönliche, kürzere oder längere, aber für alles offene Zeit gibt – sie, ein grosses Geschenk! Machen wir daraus «kairos» – eine gute Zeit! Das wünsche ich Ihnen allen und mir heute an Weihnachten und im neuen Jahr 2005!

VB., 24.12.04